

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Uhlarenregiments Kaiser Josef II. Nr. 6 Albalbert Ritter von Buzeninn-Wisze die Rämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. dem zweiten Präsidenten des Landesgerichtes in Wien Eduard Grafen Lamezan-Salins taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. den Finanz-Obercommissären Dr. Paul Bedl und Dr. Max Weil das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den Haus-, Hof- und Staatsarchivar Dr. Arpad von Karolyi zum Sectionsrath und Vicedirector des Haus-, Hof- und Staatsarchives allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der internationale Socialistencongress.

Unter dem Schutze des Schweizer Banners tritt ein internationaler Socialistencongress in Zürich zusammen. Die Tagesordnung, welche das Organisationscomité versendet hat, umfaßt Punkte von verschiedener Bedeutung. Der Congress wird Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achtfundentages, gemeinsame Bestimmungen über die Maifeier, die politische Taktik der Socialdemokratie; die Stellung der Socialdemokratie im Kriegsfalle, den Schutz der weiblichen Arbeiterschaft, nationale und internationale Ausgestaltung der Gewerkschaften und die internationale Organisation der Socialdemokratie in Erwägung ziehen. Be-

sonders merkwürdig sind drei Anträge des ostfranzösischen Regionalcongresses. Erster Punkt: Der Krieg ist in Europa abzuschaffen. Zweiter Punkt: Die Parlamente Europa's wählen Delegierte, für je eine Million Einwohner einen Mandatar, welche eine dreijährige Amtsdauer haben und das internationale Schiedsgericht bilden. Dritter Punkt: Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Schiedsgerichtes ist es, die allgemeine Abrüstung durchzuführen. Noch auffallender als diese Anträge ist ein Antrag der holländischen Socialdemokraten auf Verbot der Betheiligung an den parlamentarischen Arbeiten und an der Arbeiterschutzesgesetzgebung. Schon aus den Anträgen kann man gewahren, daß der internationale Socialistencongress, der, nach den Wünschen des ostfranzösischen Regionalcongresses zu schließen, zugleich ein Friedenscongress ist, die Schicksale eines solchen theilen und der Schauplatz harter und erbitterter Kämpfe sein werde. Der internationale Socialistencongress, der vor zwei Jahren vom 16. bis zum 22. August in Brüssel tagte, war bekanntlich kein Muster himmlischer Eintracht. Er war auch kein Wunder hinsichtlich seines positiven Resultates. Es wurde wohl ein Princip votiert, daß die Einberufung des Congresses als ein überaus bedeutendes priesen: das Princip des internationalen Classenkampfes. War es aber nothwendig, das längst Thatsächliche ausdrücklich zu beschließen? Bedeutet die Anerkennung des Classenkampfes ohne irgend eine Andeutung über die Art, wie er durchgeführt zu werden habe, anderes, als die lediglich theoretische Einsicht, daß die Interessen der Arbeiter jenen der Arbeitgeber in wesentlichen Beziehungen entgegengesetzt sind? Ist es der Mühe wert, wegen einer so leeren Demonstration so weite Reisen zu veranlassen und vierzehn Sitzungen abzuhalten? Nun, man könnte allerdings sagen, der Brüsseler Congress sei unergiebig gewesen; aber das darf nicht veranlassen, auch dem Züricher Congress ein übles Prognostikon zu stellen.

Allein ein Moment fällt allzu schwer ins Gewicht. Das Programm des Brüsseler Congresses war von dem des Züricher Congresses nicht gar verschieden. Auch damals wollten die Socialisten darüber berathen, welche Stellung sie im Kriegsfalle einzunehmen, wie sie sich zum Parlamentarismus zu verhalten, wie sie den 1ten Mai durchzusetzen hätten, wie die internationale Bezie-

hung zu regeln, wie der allgemeine Auszustand zu bewerkstelligen wäre. All diesen Fragen wurde aber im entscheidenden Momente ausgewichen. Es handelte sich darum, die Vertreter dieser oder jener Nation nicht zu beleidigen. Die Zeit wurde damit verbracht, Entschliessungen anzubahnen, die niemanden verletzen konnten. Ja man gieng in der Friedfertigkeit so weit, daß man die Schaffung eines internationalen socialistischen Kalenders in Erwägung zu ziehen begann. Und zu welchen Zwecken wurden Neben gehalten, die stundenlang dauerten; Neben, die dann Wort für Wort in zwei Sprachen übersezt wurden, damit auch die Genossen, die den Redner nicht verstanden hatten, ein Vergnügen an seiner oratorischen Leistung hätten?

Wie die Aehnlichkeit des Programmes bekundet, hat eine wesentliche Verschiebung der Fragen als der Ursachen, die zum Congress führen, nicht stattgefunden. Die Sprachkenntnis dürfte auch nicht allgemein geworden sein. Wie werden es die Leiter des Congresses diesmal anfangen, die Programmpunkte durchsprechen zu lassen? War es vor zwei Jahren unmöglich dies zu thun, ohne Theilnehmern am Congress nahezutreten — wie wird es nun möglich sein, diese Fragen zu erörtern? Vor zwei Jahren konnte man den Leitern des Congresses entgegenhalten: wenn sie wußten, daß die angezeigten Fragepunkte sich einer Debatte entziehen — wozu das Programm, wozu der Congress? Wird man dieselbe Frage dem Züricher Organisationscomité nicht vorrücken können? Wenn die Bedingungen sich so wenig verändert haben wie hier, dann müssen wohl ganz neue, ungeahnte, überraschende Momente auftauchen, wenn die Effecte, die der Brüsseler Congress aufzuweisen hatte, nicht jenen des Züricher Congresses gleichen wie ein Ei dem andern. Ein geistvoller Franzose, der kürzlich gestorben, Villiers de l'Isle-Adam, meinte, nichts mache melancholischer, als ein zu ruhiges Gemüth. Und darum schlug er vor, der Staat solle, um seine Bürger munter und lustig zu machen, eine eigene Beamtenschaft von „Inquisiteurs“ von „Sorgenschaffern“ organisieren; sie würden den Pessimismus, die Gedankenlosigkeit, den Lebensüberdruß zu brechen haben. Nun, der moderne Staat ist wahrhaftig ein Staat nach dem seltsamen Ideale Villiers. Denn die Socialisten haben freiwillig das Amt der Inquisiteurs übernommen. Und in der That, als solche haben sie

Fenilleton.

Erntebert.

Trojana, 5. August.

Nach den vielen schon veröffentlichten Nachrichten über das Ergebnis der Ernte dieses Jahres, welche in mancher Beziehung fast trostlos lauteten, dürfte der Erntebert von der Nordostgrenze Krains mit Interesse aufgenommen werden. Wie schon in einem früheren Berichte erwähnt wurde, ist auch hier die Heuernte so dürftig ausgefallen, daß sie im besten Falle kaum die Hälfte des Ertrages vom vorigen Jahr erreichte, sonst aber auf ein Drittel oder gar auf nur ein Viertel herabsank, sofort den Schrecken des Futtermangels heraufbeschwor und die Heupreise enorm in die Höhe trieb. Dieses Schreckensphantom fängt jedoch schon dermalen bedeutend zu erblaffen an, weil der zweite Schnitt des Klee, welcher ungemein üppig und unkrautrein bereits in der Blüte steht, auch schon gemäht wird und zu einer kräftigen Stütze für den Landwirt sich gestalten kann.

Auch das Grummet verheißt eine ziemlich erhellende Ernte. Schon unmittelbar nach dem ersten Heuschnitt konnte man eine nur selten auftretende Erscheinung wahrnehmen. Während nämlich nach einem heuerischen ersten Schnitt die Wiesen ein graulich-braunes Aussehen haben, in der Regel kein gutes Zeichen für die künftige Heumahl, blieben sie dieses Jahr grün und erschienen mit einer kurzen Grasnarbe dicht bewachsen. Dies war das erste tröstliche Anzeichen, später brachten häufig wechselnde Niederschläge ausgiebige Hilfe. Zweifellos wird auch die enorm große Strohmenge des heurigen Jahres dem Viehzüchter hochwillkommen sein.

Die Hasen nehmen sich gar stattlich aus, sie sind ja mit Garben vollgepropt und erweisen sich gar häufig unzureichend. Die Ernte der Winterfaat ist ohne Gefährdung durch Hagel bei günstigem Wetter glücklich vorübergegangen, die Bestellung der Stoppelfelder mit Heiden, einer für unsere Gegenden nach dem Weizen wichtigsten Kulturpflanze, wurde erst vor wenigen Tagen vollendet, und ist die Saat bei der günstigen Witterung schon größtentheils schön aufgegangen.

Die dermaligen landwirtschaftlichen Arbeiten culminieren im Anbau der Saatrübe in den wohlgedüngten Stoppelfeldern und im Klee- und Haserschnitt. Am besten ist der Weizen gediehen; leider war seine Einbringung infolge der durch häufige Stürme und Plagregen veranlassenen Lagerung und gräulichen Verwüthung der Halme äußerst zeitraubend und für Schnitterinnen und Schnitter eine wahre Tortur.

Der Roggen spielt auf unserem Terrain nur eine secundäre Rolle, er hat stellenweise schlecht überwintert, darum steht er den übrigen Pflanzengattungen bedeutend nach, dagegen ist die Ernte der Gerste im Durchschnitt gut, die des Hafers vorzüglich ausgefallen. Auch der Kukuruz erfreut sich eines gesunden, kräftigen Aussehens. Ungefähr 70 Jahre sind verflossen, als man auf unseren fast durchwegs mehr oder minder abhängigen Aeckern schüchterne Versuche gemacht hat, diese nur in der Zone des Weinbaues gut gedeihende Getreideart zu cultivieren. Die Resultate der ersten Jahre waren zwar nicht gerade aufmunternd, doch keineswegs abschreckend, und nach und nach hatte sich diese Pflanze auch in dieser Gegend acclimatist, und ihre Cultur war bis in die allerneueste Zeit in stetem Aufschwung begriffen; seit zwei Jahren ist jedoch ein Stillstand, fast möchte ich sagen ein Rückschritt in dieser Richtung zu verzeichnen. Als Ursache werden angegeben zwei

rasch aufeinander folgende Missernten, die viele Arbeiten erheischende Pflege der Pflanze und ganz besonders der mindere Marktpreis der Frucht. Ebenso weist die Cultur des Leines einen erheblichen Rückschritt auf, zumal was den Anbau des Winterleines (turssek) anbelangt. Dieser Gespinnst- und Samenpflanze hatte noch vor einigen Decennien jeder Halbhäbler einen Acker angewiesen, jetzt wird sie nur noch in der Pfarre Gemenik mit Erfolg cultiviert, anderorts aber fast gar nicht beachtet. Liefert auch der Winterlein einen wegen seiner Sprödigkeit viel geringeren Flach im Vergleiche zum Producte des Sommerleins, so ist dagegen der Same des Winterleins ein wichtiger und sehr gesuchter Handelsartikel als Material zu Erzeugung des Seins. Der Anbau des Winterleins beginnt gleich nach der Hälfte des Monats August, die Ernte erfolgt erst nach zehn Monaten. — Auch der Stand der Erbsen und Fischen lässt bisher wenig zu wünschen übrig, und wenn wir von weiteren Calamitäten verschont bleiben, können wir uns mit der heurigen Fetsung ganz zufrieden geben.

Als Resumé meiner früheren Berichte sowie meiner heutigen Correspondenz ergibt sich Nachstehendes: Gleich nach Beginn des Frühjahres hatte der Zustand der Winterfaat, noch weit mehr aber das trostlose Aussehen der Wiesen nicht nur bei den Deconomen, sondern auch bei jedem Beobachter gerechte Besorgnisse erregt. Diese Besorgnisse sind durch die bisherigen Resultate der Ernte so ziemlich verschwenkt worden. Zum Schlusse sei bemerkt, daß die in meinem Berichte vom Monate Mai wegen ihres überaus reichen Blütenmuckes so freudenvoll gepriesenen Obstbäume leider die gehegten Erwartungen nicht erfüllten, denn sie zeigen jetzt beim baldigen Beginn der Obsternte nur spärliche Früchte.

vortrefflich gewirkt. Aber nachgerade stumpfte sich ihr Einfluß ab. Sie lassen allerdings die Legislative nicht ruhen. Aber auch für ihre Lebensfreude hat die Vorführung Inquiéteurs aufgestellt. Der Socialismus in Deutschland und Oesterreich ist schismatisch gestaltet. Und überall, soweit die sociale Frage reicht, erregt eine socialistische Fraction der andern Sorgen. Diese bestehen zunächst darin, daß es mit der Internationalität des Socialismus nicht weit her ist. An Tagen der Parade mögen die Socialisten Englands und jene Belgiens den deutschen mit feierlicher Emphase die Hand drücken. Das hindert nicht, daß diese Partei in jedem Lande mit andern Mitteln andere Zwecke verfolgt. Die Deutschen Bebel, Liebknecht, Singer, sie werden von dem Antrage der Holländer, von ihrem Verbote der Betheiligung an der parlamentarischen Arbeit nichts wissen wollen. Seit den jüngsten Wahlen haben sie keinen wie immer gearteten Anlaß zu einer solchen Abstinentenpolitik. Und zudem, wie sind sie eingeschlossen! Hinter ihnen stehen die jungen Alt-socialisten, vor ihnen das neue monarchische Regime, das die Arbeiter stets versichert, es sei bereit, ihre Wünsche zu erfüllen, es verfüge über unvergleichlich mehr Machtmittel als die socialistischen Führer; aber es könne sich erst in Bewegung setzen, wenn sie den unnützen Socialismus abgeschworen hätten. Fassen wir diese allgemeine Lage in ihrem ganzen Umfange ins Auge, so können wir dem Züricher Congresse von vornherein keinen höheren Wert als dem Brüsseler Congresse zuschreiben. Es ist möglich, daß er einen Triumph des deutschen Socialismus bedeuten werde. Ein Triumph des internationalen aber ist, soweit die Wahrscheinlichkeit in Rechnung zu setzen, so gut wie ausgeschlossen.

Wien in Ziffern.

Als ein stattlicher Band, dessen Inhalt ausschließlich Zifferncolumnen bilden, ist soeben das statistische Jahrbuch der Stadt Wien über das Jahr 1891 erschienen. Das statistische Departement hat die ungeheure Menge des statistischen Materials, betreffend die Gemeinde-Administration, die Bevölkerungsbewegung, die Steuerleistung, den öffentlichen Verkehr, die Approvisionierung u. s. w. in übersichtlicher Weise geordnet und zusammengestellt und dadurch ein wertvolles Quellenwerk zur Beurtheilung der Wiener Verhältnisse geliefert.

Wir entnehmen dem Werke eine Reihe von Ziffern, welche auch für weitere Kreise ein Interesse zu bieten geeignet erscheinen. Wir beginnen mit den Daten über die Bewegung der Bevölkerung. Wien besaß im Jahre 1891 eine Einwohnerzahl von 1,378.530, darunter 22.651 Militärpersonen. Von den Bewohnern waren nur 468.891 in Wien heimathberechtigt. Der Confession nach waren 1,195.175 Katholiken, 118.495 Israeliten, 35.296 evangelisch A. C. und 5728 helv. Confession. Dem Familienstand nach waren 847.088 ledig, 422.762 verheiratet, 87.076 verwitwet und 7622 geschieden. Trauungen fanden 12.505, Geburten 50.050 (davon 17.576 uneheliche) und Sterbefälle 34.479 (darunter 1051 Ortsfremde) statt. Die Sterbestatistik zeigt Infectionskrankheiten 11.744, Lungentuberculose 7141 Personen. Es entfallen per tausend Einwohner 24 Sterbefälle. Die Verwaltung der Gemeinde Wien wird ausgeübt im alten Gebiete von 2860 Beamten und sonstigen Bediensteten mit einem Kostenaufwande von 2,482.090 fl., in den ehemaligen Vororten von 408 Personen mit den Kosten von 327.303 fl. Wahlberechtigt sind 79,215. Der Haushalt von „Groß-Wien“ stellte

sich: Einnahmen 26.2 Millionen, Ausgaben 26.3 Millionen Gulden.

Die Durchführung der Armenpflege erforderte 5 Millionen, davon 1,211.392 für in der Findelanstalt und außerhalb verpflegte Kinder. In den sieben städtischen Waisenhäusern waren 702 Kinder untergebracht. Die Armenpflege der äußeren Bezirke kostete 482.799 fl. Außerdem ist noch die Privatarmenpflege von 137.751 Personen mit 1,232.510 fl. in Betracht zu ziehen. Die Steuerleistung Wiens betrug: Für den Staat 34,727.217 Gulden, für das Land 5,085.010 fl., für die Commune Wien 15,626.259 fl., darunter auch 103.037 fl. an Hundsteuer. Die Hypothekarschuld auf den Wiener Realitäten betrug 306,230.382 fl. Unvermietete Wohnungen gab es 5270. Die 1,378.530 Bewohner waren in 308.185 Wohnungen untergebracht.

Die Sparcasse-Einlagen betrugen bei der ersten österreichischen Sparcasse 401.808 Bücher mit 184,237.207 fl. Einlagen, bei der neuen Wiener Sparcasse 55.390 Einlagebücher mit 14,073.671 fl. Einlagen und bei den vier Gemeindeparscassen 30.668 Bücher mit 16,198.345 fl. Einlagen. Die Summe des Mietzinses betrug im alten Gemeindegebiet (also in den Bezirken I bis X) 66,051.864 fl. und im neuen Gemeindegebiet (den Bezirken XI bis XIX) 16,682.494 Gulden. Recht bemerkenswert ist die Rubrik, welche das Lottogefälle behandelt. Im Jahre 1891 wurden in Nieder-Oesterreich in 46,870.250 Spieleinlagen 7,636.320 fl. gesetzt und 4,152.203 fl. gewonnen. In ganz Oesterreich wurden in 108,128.480 Spieleinlagen 17,591.729 fl. gesetzt und 9,493,126 fl. gewonnen. Der Staat gewann also dabei 8,098.603 fl., wovon auf Niederösterreich allein 3,484.117 fl. entfielen. Als Gegenstück sei erwähnt, daß im 1. t. Verkauf in der Dorotheergasse 474.605 Pfänder mit 2,949.744 fl., bei der Verkehrsbank 345.972 Pfänder mit 5,778.218 fl. und in der Gemeinde-Pfandleihanstalt Sechshaus 33.095 Pfänder mit 117.939 fl. belehnt wurden. Im ganzen blieben 106.888 Pfänder unausgelöst, die um 650.811 fl. verkauft wurden.

Zur Verpflegung der Bevölkerung wurden 74.154 Rinder, 13 Millionen Kilogramm an frischem Fleisch, 44 Millionen Kilogramm an Brot und Brotfrüchten, 2 1/2 Mill. Kilogramm Butter, 87 Mill. Stück Eier und 348.122 Hektoliter Wein eingeführt. An Bier wurden innerhalb des Gemeindegebiets gebraut 1,190.787 Hektoliter. Aus den Detailziffern über den Fremdenverkehr ergibt sich, daß die Zahl der im Jahre 1891 in den Hotels angekommenen Fremden 288.015 betrug und gegen das Vorjahr (1890) um 8000 gestiegen ist. Im Jahre 1891 sind in Wien 233 Mill. Postsendungen (Briefe, Patete u.) aufgegeben worden und 90 Millionen solcher Sendungen abgegangen. Selbstmorde kamen 387 (308 bei Personen männlichen, 79 bei Personen weiblichen Geschlechts) vor. Vor dem Wiener Geschworenengerichte waren 286 Personen angeklagt, von welchen 54 freigesprochen wurden; vor dem Erkenntnisgerichte waren 3071 Personen angeklagt, davon 282 frei von jeder Strafe ausgingen. Durch die Sicherheitsorgane wurden zusammen 74.988 Personen (59.840 männlichen und 15.148 weiblichen Geschlechts) escortiert. Hierbei kamen 216 schwere Fälle von Ausschreitungen gegen die Wache vor (öffentliche Gewaltthätigkeit) und 965 einfache Wachbeleidigungen. Die Zahl der Fälle, in welchen die Waffe bloß gezogen wurde, betrug 48; die Fälle, in welchen von der Waffe Gebrauch gemacht wurde, beliefen sich auf 42; hierbei wurden von der escortierenden Wache 21 leichte

und 4 schwere Verletzungen zugefügt. Am Schlusse des Jahres 1891 gab es in Wien 4032 Vereine, darunter 149 Actiengesellschaften, 1452 Sparvereine und 99 politische Vereine.

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 6. August.

Die österreichisch-ungarische Zollconferenz trat gestern im Ministerium des Aeußern zusammen, um über die Bedingungen zu berathen, unter welchen der Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Rußland erfolgen soll, der bekanntlich im diplomatischen Wege angebahnt wurde. Sobald die Beschlüsse der Zollconferenz die Genehmigung der beiderseitigen Regierungen erhalten haben werden, wird die Antwort auf die in dieser Angelegenheit jüngst in Wien eingelangte Note des russischen Cabinets nach Petersburg abgehen.

Abgeordneter Morre hat an seine Wähler im Bezirke Leibnitz ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er betont, er schlage den durch die Wahl kundgegebenen Ausdruck des Vertrauens umso höher an, als er sich rückichtlich seiner Angehörigkeit zu irgend einem parlamentarischen Club vollkommen freie Hand bewahrt habe; er verspreche dafür, dem Programme des steierischen Parteitages vom 15. Februar 1891 treu zu bleiben, die Rechte der Deutschen in Oesterreich muthig wie bisher vertheidigen und fest und entschieden für die Rechte des Bürgers, des Bauers, des Beamten- und Lehrerstandes einzutreten.

Von der Berufung eines österreichisch-ungarischen Generals nach Constantinopel, von der einige Blätter zu berichten wußten, ist in militärischen Kreisen nichts bekannt.

Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Der Minister des Innern hat heute eine Circularverordnung an die Municipien erlassen, welche die Circularverordnung des gemeinsamen Kriegsministers vom 21. Mai l. J. über die Correspondenz mit den ungarischen Behörden citiert und worin es heißt: Der Minister erwarte umso eher von den Municipien im Interesse des öffentlichen Dienstes und der Sicherung eines anstandslosen amtlichen Verkehrs die strenge Beachtung der hinsichtlich des Verkehrs zwischen den ungarischen Behörden und jenen des gemeinsamen Heeres mitgetheilten Bestimmungen, als die militärischen Behörden unbedingt verpflichtet sind, sich an die erwähnte Circularverordnung des gemeinsamen Kriegsministers zu halten.

Wie man aus Belgrad meldet, ist die Nachricht, daß der gewesene König Milan am 13. d. M. in der serbischen Hauptstadt eintreffen werde, um den Geburtstag des Königs Alexander, der am 14. d. M. von dem ganzen Lande gefeiert werden wird, an der Seite seines Sohnes zu verbringen, nicht begründet. Wenigstens sei bisher keine Meldung von Seiten des Vaters des Königs eingetroffen, aus welcher sich schließen ließe, daß er eine derartige Absicht hege. Die Stupschina genehmigte die neue Anleihe von achtzehn Millionen effectiv, 22.5 Millionen nominell und nahm die Vorlage inbetreff der neuen Monopole in erster Lesung an.

Aus Berlin wird berichtet, daß unter die Steuerergattungen, welche in Miquels Denkschrift für die Frankfurter Conferenz erörtert werden, neben der Tabakfabriksteuer besonders die Wein-, Inseraten- und Quittungssteuer behandelt werden. Es steht daher

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(28. Fortsetzung.)

„Warum? Ja, warum — darüber bin ich durchaus noch nicht mit mir im klaren,“ versetzte Bandergrift. „Der edle Herr machte zwar seine Andeutungen, daß es sowohl für mich persönlich, wie für die ganze Gemeinde von der größten Wichtigkeit wäre, wenn man Gundry veranlassen könnte, den Staub hier von seinen Füßen zu schütteln und seines Weges weiter zu wandern, aber dies war auch alles. Er redete, wie das seine Art ist, so glatt und geheimnisvoll als möglich, aber der Kern alles dessen war doch Gundry's Entfernung von Church, und auf meine daraufhin an ihn gerichtete Frage versicherte er mir nur bei seiner Ehre, daß ich es zu bereuen haben würde, wenn ich Gundry nicht sofort entlasse!“

„Und du antwortetest ihm?“

„Daß derlei unklare Andeutungen mich nie veranlassen würden, jemand, wer es auch sei, zu entlassen und daß ich nicht eine Secunde daran dachte, sie einem Manne gegenüber in die Wagschale fallen zu lassen, welchen ich achte und hochschätze. Ich wies ihn ferner thum wolle, damit Gundry seine Stelle als Organist verliere, dies durchaus noch nicht zur Folge haben würde, daß er diese Gegend verlasse, weil ich in diesem Fall willens sei, ihn in meinem Bureau fest anzustellen.“

Aufs neue trat ein Schweigen zwischen den Geschwistern ein.

„Hermann,“ brach Agnes zuerst dasselbe, „ich bin überzeugt davon, daß, was immer auch zwischen jenen beiden einmal vorgegangen ist, Henry Clyde der Schuldige ist! Ich glaube ihm nichts! Welch ein Glück, daß Betty ihm nicht gleicht! Wie grundverschieden ist sie von ihrem Vater! Es ist auch nicht ein Zug von Aehnlichkeit in ihren Charakteren, in ihren Gesichtern; sie muß ihrer Mutter ähnlich sein, jenem armen Geschöpf, welches Adam Maquoil so innig geliebt hat, daß er die Tochter dieser Frau zu seiner Erbin einsetzte. Hätte er sie gekannt, keine würdigere Herrin hätte er für Ulyst-Hazel auslesen können. Es würde ihr Tod sein, wenn es sich bewahrheitete, daß die Vergangenheit ihres Vaters — wie ich fürchte — eine Schmach verdunkelt!“

Der Abend dämmerte bereits, als Hermann Bandergrift sich dem idyllischen Heim Fabian Gundry's, der diesen Tag über in seiner Eigenschaft als Organist in Anspruch genommen gewesen war, näherte.

Als er seinen Fuß auf die Schwelle des kleinen Häuschens setzte, schlugen plötzlich so herrliche Melodien an sein Ohr, daß er lauschend stehen blieb; nach einer Weile erst, als es nach harmonischem Ausklang drinnen wieder still geworden war, öffnete er die Thür und trat ein.

Der Anblick, welcher sich ihm bot, war ein erschütternder. Fabian Gundry saß, das Antlitz mit beiden Händen verhüllt, vor seiner Orgel und weinte

heiße Thränen. Bei dem Geräusch der sich öffnenden Thür, blickte er hastig empor und fuhr sich mit der Hand über die Augen. Eine verlegene Pause entstand, bis Bandergrift auf den schwer gebeugten Mann zutrat und seine Rechte auf dessen Schulter legte.

„Lieber Freund — Freund, sage ich,“ sprach er mit Betonung, „denn das möchte ich Ihnen sein — was ergreift Sie so mächtig? Ist es etwas, was Sie mir anvertrauen können, worin ich Ihnen behilflich sein darf, so sprechen Sie sich gegen mich aus!“

Müde schüttelte der andere den Kopf, und sichtlich schwankend richtete er sich auf.

„Es gibt keine zartere, liebevollere Art, als die Ihre, Herr!“ sprach er, und auch seine Stimme bebte leise. „Aber Sie können mir nicht helfen! Das Unglück, welches mich belastet, ist ein unabwägbares! Keine Macht der Erde ist imstande, mir die letzten vierundzwanzig Jahre meines Lebens zurückzugeben! Und so lange ist es her, seit mein Dasein zerstört ward! Heute gerade ist der Jahrestag all meines Kummer, und als meinen Lebenszweck erkenne ich nur noch das einzige Ziel: die Aufgabe zu lösen, welche ich mir gestellt habe!“

„Und worin besteht diese Aufgabe?“

„In der Suche!“

„In der Suche?“ wiederholte Bandergrift in über-rasstem Ton. „In der Suche nach dem Manne, welchem Sie das Glend Ihres Lebens zu danken haben!“

„Nach dem Manne?“ wiederholte Gundry in verächtlichem, bitterem Ton. „Nein! Was kann mir jener

dem Reichstage für den Herbst ein eigenartiges Steuerbouquet zur Verathung in Aussicht. Zur Verhütung des durch die Zollzuschläge voraussichtlich zunehmenden Grenzschmuggels sollen längs der russischen Grenze die Aufseher verstärkt werden.

Die Nachricht, daß Rußland eine ständige Escadre im Mittelmeere zu errichten gedenke und daß Frankreich bereit sei, zu diesem Zwecke der russischen Escadre eine Flottenstation zu überlassen, hat in den türkischen Regierungskreisen ein gewisses Unbehagen erregt. Sollte es tatsächlich dazu kommen, so wird sich die Pforte vielleicht doch veranlaßt sehen, der Marine eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden und auch an die Ausführung der von General Brialmont im vorigen Jahre für die wirksamere Befestigung der Meerengen gemachten Vorschläge zu schreiten. Eine derartige Wirkung der mehrerwähnten Absicht Rußlands würde von niemandem mit aufrichtigerer Genugthuung aufgenommen werden, als von denjenigen Mächten, welche den Bestand und die Sicherheit der Türkei ehrlich wünschen.

Die spanischen Cortes sind in voriger Woche geschlossen worden. Bei ihrer Eröffnung war viel von Ersparungen im Staatshaushalte die Rede, und sämtliche Ressortchefs wetteiferten in bezüglichen Vorschlägen, wobei das Ministerium Sagasta wiederholt in Bedrängnis kam. Eines übrigens gelang ihm in der abgelaufenen Session, nämlich sich nicht die Republikaner über den Kopf wachsen zu lassen, trotz der schweren Mühen, die sie anfänglich machten.

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses stellte der Radicale Storey den Antrag, daß jede zweimal vom Unterhause angenommene Bill, selbst wenn das Oberhaus ein gegenheiliges Votum abgeben würde, Gesetzeskraft erlangen solle, wenn sie vom Unterhause noch ein drittesmal angenommen werde. Das Unterhaus repräsentiere das Volk, während das Oberhaus nur eine politische Partei vertrete. Der Antrag Storey's wurde von Snape unterstützt und von Darling bekämpft. Infolge Beschlussunfähigkeit des Hauses wurde die Sitzung vertagt.

Wie aus Paris gestern telegraphisch gemeldet wurde, endete der Proceß gegen Norton nach stürmischen Zwischenfällen mit der Verurtheilung desselben und Ducret's zu einjährigem Kerker.

Aus Rom meldet der «Corriere de la Serra», der italienische Schatzminister habe die römische Münzanstalt beauftragt, mehrere Millionen Kupfermünzen zu prägen, da es an denselben fehle.

Tagesneuigkeiten.

— (Sanctionierte Landtagsbeschlüsse.) Das vom galizischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Förderung des Eisenbahnwesens niederer Ordnung, hat die kaiserliche Sanction erhalten. Gleichzeitig wurde dem Beschlusse desselben Landtages, betreffend die Einstellung einer Jahresdotations von 300.000 fl. vom Jahre 1894 angefangen durch 30 Jahre in den Voranschlag des Landesfondes, insoweit hiedurch das Landbleibend belastet wird, die Allerhöchste Genehmigung erteilt.

— (Das Kaiserfest im Prater.) Das heutige Kaiserfest im Prater, welches Freitag den 18. d. M. stattfindet, wird sich besonders glanzvoll gestalten. Das Comité der Praterinsassen, an dessen Spitze die Herren

Schurke gelten? Wir kann nur daran liegen, sie zu finden und sie zu erretten!

In unartikulierten Lauten waren ihm die Worte entküpft; sein eigenes Schweigen erst brachte ihn zu sich selbst zurück, und fast bestürzt fügte er hinzu:

«Ich habe unrecht daran gethan zu reden und würde gewiß geschwiegen haben, Herr, wenn Sie mich nicht in einem Augenblick der Schwäche überrascht hätten. Wenn ich mich einer Menschenseele anvertrauen könnte, so würden Sie das sein, aber ich kann es nicht, ich kann es nicht! Für mich gibt es keine Hoffnung mehr, und es bleibt mir nichts, als das Ende zu erwarten! Ich habe dasselbe unzählige Male gesucht, und es wollte mich nie erlösen! Hier in diesem stillen Erdenwinkel aber fühle ich, daß es über mich kommen wird — auch ohne mein Zutun!»

Seine Stimme war zu leisem Flüstern herabgefallen, und schon erhob er zu Hermann Vandergrift den Blick.

«Fragen Sie mich nichts mehr, Herr,» stieß er gepreßt hervor, «ich kann Ihnen nichts mehr sagen!»

Und vor dem erschütternden Ton dieser Worte vergaß Petty's Vormund alles, was ihn hergeführt hatte. Er bat den Organisten, ihm vorzuspielen, und wohl eine Stunde lang lauschte er den Phantasien eines echten Künstlers, die noch in seiner Seele nachklangen, als er sich von dem ephemerumranken Hause heimbegab — wie ein Traumwandelnder.

«Mein, er kann kein Schuldiger sein,» sprach er dabei vor sich hin. «Agnes muß recht haben; nicht er — Henry Clyde ist der Schuldige!»

(Fortsetzung folgt.)

Wachmaier, Director Pertl und Garber stehen, hat alle Vorbereitungen getroffen, damit sich dieses Fest zu einer schönen Huldigung Wiens für Se. Majestät den Kaiser gestalte. Es ist heuer das zehntemal, daß das Kaiserfest von den Praterwirten selbst veranstaltet wird, und dieses Jubiläum soll in angemessener Weise gefeiert werden. Von Seiten sämtlicher Behörden, wie von Seite des Praterinspectorats findet das Comité auch heuer das freundlichste Entgegenkommen. Als interessante Neuerung werden heuer die Musikkapellen, welche im Prater concertieren, unter klingendem Spiele von ihren Standplätzen in den verschiedenen Bezirken nach dem Prater ziehen. Der Eintritt in den Prater ist frei. Wirte wie Schaubudenbesitzer haben sich verpflichtet, keinerlei wie immer geartete Preiserhöhung eintreten zu lassen.

— (Aus der Gewerbe-Enquête.) In der letzten Sitzung des permanenten Gewerbe-Ausschusses, der auch Se. Excellenz der Herr Handelsminister beizuhnte, wurde unter anderm auch die bekannte Arbeiterführerin Fräulein Dworzak vernommen, welche sich über Befähigungsnachweis, Fabriks-Inspection und über die Frage des allgemeinen Wahlrechtes hören ließ. In letzterer Beziehung bemerkte die Expertin: «Wenn die Arbeiter das allgemeine Wahlrecht haben, werden sie imstande sein, auf die Gesetzgebung Einfluß zu nehmen und ihre berechtigten Wünsche zu vertreten. Sind die heutigen Volksvertreter wirklich gewillt, für das arbeitende Volk etwas zu thun, so können sie dies nur dadurch betheiligen, daß sie dafür eintreten, daß auch der Arbeiterschaft, welche heute ganz rechtlos ist, jene Rechte zutheil werden, die nur die Bevorrechteten der Gesellschaft haben, daß alle Arbeiter ohne Unterschied das allgemeine directe Wahlrecht besitzen.» In den Arbeiterkammern kann Fräulein Dworzak keinen Ersatz für das allgemeine Wahlrecht erblicken, «die Arbeiterschaft werde sich mit den Arbeiterkammern nicht abfertigen lassen, da sie das Recht habe, im vollen und ganzen Hause zu sitzen». — Auf eine Bemerkung, ob sie auch für das Wahlrecht der Frauen eintrete, antwortet die Expertin, man nehme bei der Arbeit auf das Geschlecht keine Rücksicht, man dürfe also auch bei der Vergebung von Rechten auf das Geschlecht keine Rücksicht nehmen. Die Frau sei mütthätig und schaffe mit, die indirecten Steuern aufzubringen, sie sei also auch berechtigt zu verlangen, daß sie dieselben Rechte habe, wie die arbeitenden Männer.

— (Das Jubiläum bei den Schotten.) Cardinal Gruscha hat ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunsch-Telegramm den Priesterjubilaren der Schotten, Prälaten Dr. Ernest Hauswirth und Pfarrer Dr. Hieronymus Hofbauer, gesendet. Viele Gratulationen kamen vom Clerus in Wien und auswärts. Die Schottenkirche war prächtig geschmückt. Vor dem Hauptthore, das mit rother Sammtdraperie ausgestattet war, standen vier reißig-umwundene Flaggenmasten. Vom Eingang bis zum Hochaltar lagen kostbare Teppiche. Der Hochaltar und die Seitenaltäre zeigten sich im schönsten Blumenschmucke, und im Presbyterium hatte Hofgärtner Floh Palmen und andere kostbare Blattpflanzen, prächtige Rosen am Stock und andere Blumen rechts und links in kunstvolle Gruppen gestellt. Die Hülle des Jasomirgott-Denkmales war ein zwischen Flaggenstangen gespanntes Segeltuch. — Als Deputation der Mitglieder und Ersatzmitglieder der Staatschulden-Controlcommission des Reichsrathes, deren Präsident Abt Hauswirth ist, kamen Graf Sigmund Berchtold, Abgeordneter Aljun, Baron Königswarter und Graf August Voos und überreichten dem jubelierenden Prälaten ein Tableau mit den Photographien aller Mitglieder, mit den von Thaddäus von Rybkowsky ausgeführten Aquarellen der Schottenkirche und des Parlamentsgebäudes, als den Stätten von Hauswirths bedeutendstem Wirken, und mit einer Widmungsschrift. Eine prachtvolle Adresse der Beamten der Commission überbrachte als Führer einer Deputation Sectionsrath Kromar. Im Namen der Stadt Wien gratulierte Vice-Bürgermeister Dr. Grühl dem verdienten Prälaten, dem, wie gestern telegraphisch gemeldet, Se. Majestät der Kaiser das Commandeurekreuz des Leopold-Ordens verlieh.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Wie man uns mittheilt, tritt der Oberst und Regimentscommandant Herr Ferdinand Ritter von Gariboldi aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand und legt am heutigen Tage das Regimentscommando nieder.

— (Aus Neulaidach.) So dürfen wir wohl den in den letzten paar Jahren entstandenen neuen Stadttheil an der regulierten Triesterstraße nennen; mit den großen zwei Wohnhäusern, welche Herr Samassa erbauen läßt, erscheint die ganze Gassenfront des Baugrundes «Vertica» ausgebaut, und wird voraussichtlich diese Häuserreihe mit den Alpen und dem Rosenbacherberge als Hintergrund einen imponierenden Anblick gewähren. Die letzteren zwei Häuser enthalten im ganzen 19 Wohnungen in durchaus komfortabler und zweckmäßiger Einteilung und Anlage, worunter wir besonders die Anordnung hervorheben wollen, daß jede Wohnung ihr eigenes Bade-cabinet erhalten wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir

auch eine vor kurzem in diesem Blatte gebrachte Notiz, daß in diesen Häusern sämtliche Wohnungen schon im vorhinein vermietet worden sind, dahin richtigstellen, daß bisher davon noch keine Rede war. Im Gegensatz zu der geschlossenen Häuserreihe an der Triesterstraße hat die krainische Baugesellschaft im nördlichen Theile des von ihr angekauften Seunig'schen Gartens eine Gruppe von drei Familienhäusern erbaut, welche vermöge ihrer vornehmen Ausführung im Renaissancestil eine wahre Zierde unserer Stadt bilden; insbesondere die Villa des Herrn Albert Jescho stellt sich durch ihre gebiegene Durchführung und die reinen, stilvollen Contouren als ein wahres Schmuckstück dar. Die mittlere Villa wurde von der Baugesellschaft zum Zwecke des Verkaufes erbaut und wird in diesem Herbst zur Vermietung und Bewohnung gelangen; dieselbe macht sich insbesondere durch ihre interessante Giebelstellung angenehm bemerkbar und enthält fünf Meter im Quadrat. Die letzte Villa, welche erst in diesem Jahre begonnen wurde, wird von der Baugesellschaft im Auftrage des Rentiers Herrn Ludwig Jescho gebaut. Die Fassade ist in italienischer Renaissance gehalten. Die Pläne zu allen diesen Bauten sind vom Architekten Herrn Gerlach angefertigt worden.

* (Pferdeprämierungen in Krain.) Zum Zwecke der Förderung der Pferdezüchtung werden auch im laufenden Jahre in Krain Staatsprämien, bestehend in Silbergulden, silbernen Medaillen und Anerkennungs-Diplomen, für Stuten mit Fohlen, drei bis fünfjährige Stuten und ein- bis zweijährige Stutfohlen zur Vertheilung gelangen. Die Prämierungen finden in folgenden sieben Concurrerzstationen statt, und zwar: am 4. September in Veas, am 5. September in Krainburg, am 6. September in Stein, am 7. September in Reifnitz, am 9. September in Oberlaidach, am 11. September in St. Barthlmä in Unterkrain (wo am Nachmittage desselben Tages ein Pferdewettrennen stattfindet) und am 12. September in Treffen. Besitzer von dreijährigen, zur Zucht geeigneten Hengsten wollen dieselben der Commission zum Zwecke eines eventuellen späteren Ankaufes vorführen.

— (Warnung.) Nach dem Ministerium des Innern zugekommenen Berichten sind in jüngster Zeit an in Tirol ansässige Landleute aus Spanien Briefe eingelangt, in welchen der Adressat gebeten wird, dem Briefsteller, welcher sich zumeist als eine in einem spanischen Gefängnisse befindliche, wegen größerer Malversationen verurtheilte Person ausgibt, durch Einwendung von Geldebeträgen an eine dritte Person oder an den Briefsteller selbst behilflich zu sein, einen angeblich in der Nähe des Wohnortes des Adressaten verborgenen Schatz zu heben. Diese auf Betrug abzielenden und als solche schon durch ihren höchst unwahrscheinlichen Inhalt leicht erkennbaren, oft sogar hektographierten Schreiben gehen den vom k. und k. Ministerium des Innern erhaltenen Informationen zufolge von einer ganzen Bande von Abenteurern in Spanien aus, welche auf diese Weise leichtgläubigen Personen durch allerlei Vorspiegelungen Geldebeträge herauszulocken versuchen. Ein ganz ähnlicher Betrugsversuch wurde vor kurzer Zeit auch an einem Gastwirth in Deutsch-Altenburg gemacht. Das k. und k. Ministerium des Innern hat den k. und k. Vorkämpfer in Madrid hiebei bereits behufs Einleitung etwa opportun erscheinender Maßnahmen gegen diese Schwindelereien in Kenntnis gesetzt.

* (Straßenumlegung.) Aus Gottschee geht uns die Nachricht zu, daß auf der kroatischen Straße von Brod an der Kulpa bis Eubar die steile Straße zwischen Mandst und Eubar zur Umlegung gelangen und im Zusammenhange mit dieser Straßenumlegung theilweise auch die Regulierung des die Grenze zwischen Krain und Kroatien bildenden Flusses «Labranka» durchgeführt werden soll. Da zur Umlegung des gedachten Straßenzuges auch zwei neue Ueberbrückungen in Aussicht genommen sind und außerdem die neue Straße in einer Länge von 2 Kilometer auf der krainischen Seite geführt werden wird, so hat vor kurzem eine Commission bezüglich der Verhandlungen gepflogen, wobei gegen die projectierte Ausführung dieses Straßenbaues keinerlei Einwendungen erhoben wurden.

— (Uebergangsbrücken bei Intercommunications-Wagen.) Die k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen hat folgenden, vom 21sten Juli d. J. datierten Erlaß an die Verwaltungen der österreichischen Privateisenbahnen gerichtet: «Im Hinblick darauf, daß bei einer großen Anzahl von Schnellzügen Restaurations-Wagen eingefügt werden, welche die Reisenden während der Fahrt benützen wollen, und mit Rücksicht auf den eingetretenen Fall, daß ein Reisender, welcher während der Fahrt bei Gelegenheit des Uebertrittes von einem Wagen zu einem anderen zwischen dieselben gerathen war und überfahren wurde, wird die Verwaltung aufgefordert, Vorkehrung zu treffen, daß das Ueberschreiten der Uebergangsbrücken bei den Intercommunications-Wagen vollkommen gefahrlos stattfinden kann. Behufs dessen wird eine solche Construction oder Schutzvorrichtung zu wählen und auf eine derart tabellose Instandhaltung derselben ein sorgfältiges Augenmerk zu richten sein, daß stets ein vollkommen sicherer Uebertritt von Wagen zu Wagen gewährleistet erscheint.

— (Isolierspitäler.) Das k. k. Justizministerium hat bei den Strafanstalten die Errichtung von Isolierspitälern angeordnet, um in denselben die an Infektionskrankheiten erkrankten Sträflinge unterzubringen. Wie wir hören, soll über eine diesbezügliche Weisung der k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz auch bei der hiesigen Strafanstalt ein solches Spital errichtet werden, weshalb zur Ermittlung eines hierzu geeigneten Bauplatzes auf den Gründen der Strafanstalt auf dem Schlossberge demnächst ein Vocalaugenschein vorgenommen werden wird. — o.

— (Stiftung.) Wie uns aus Oberfrain berichtet wird, hat der unlängst in Trata ob Bischofsdorf verstorbene Pfarrer Herr Franz Dolinar den Betrag von 2000 fl. zur Errichtung einer Studentenstiftung testamentarisch bestimmt und außer mehreren anderen frommen Legaten auch das Ortsarmeninstitut mit 100 fl. und die Laibacher Studentenküche mit 50 fl. bedacht. — o.

* (Leichenfund.) Am 4. d. M. nachmittags wurde am Sabeuser Spanovija nächst Jesenik im Weiden-gestrüpp durch mehrere Insassen aus Jesenik ein männlicher Leichnam aufgefunden. Derselbe war mit einem Seile umbunden und dürfte schon über 14 Tage im Wasser gelegen sein. Das Alter sowie etwaige Spuren einer Gewaltthat konnten infolge bereits vorgeschrittener Verwesung vorläufig nicht constatirt werden. Vermuthlich liegt ein Unglücksfall infolge Ertrinkens beim Baden vor, und dürfte dann der Leichnam durch das Hochwasser der letzten Woche ans Ufer geschwemmt worden sein. — r.

* (Dämon Alkoh.) Am 31. v. M. wurde der Besitzersohn Anton Svolsal aus Godeschitz in der Schuppe des Franz Prelesnik in Retece auf der Streu todt aufgefunden. Der Genannte hat den Abend vorher bedeutende Quantitäten von geistigen Getränken zu sich genommen, so dass er in volltrunkenem Zustande zur Ruhe gebracht wurde, und ist offenbar dem übermäßigen Genuße geistiger Getränke erlegen. — r.

— (Schafraude.) Zu unserer letzten diesbezüglichen Notiz geht uns aus Radmannsdorf die Mittheilung zu, dass auf der in der Nähe von Politsch gelegenen Alpe «Begnusica» von 240 Schafen 85 Stück an Räude erkrankt und 3 Stück gefallen sind, weshalb diese Herde von der Alpe abgetrieben werden musste und die kranken Schafe der thierärztlichen Behandlung übergeben wurden. — o.

— (Der Eisenbahnverkehr im ersten Semester.) Die auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im ersten Semester 1893 erzielten Transporteinnahmen beziffern sich nach den officiellen Ausweisen auf 146,930.039 fl., in der gleichen Periode des Vorjahres auf 139,561.602 fl. Da die durchschnittliche Gesamtlänge der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im ersten Semester des laufenden Jahres 28.008 Kilometer, für den gleichen Zeitraum des Vorjahres dagegen 27.732 Kilometer betrug, so stellt sich die durchschnittliche Einnahme per Kilometer für die erwähnte Periode 1893 auf 5246 fl., gegen 5033 fl. im Vorjahre, das ist um 213 fl. günstiger oder, auf das Jahr berechnet, pro 1893 auf 10.492 fl. gegen 10.006 fl. im Vorjahre, das ist um 486 fl., mithin um 4.2 pCt. günstiger.

— (Aus Sarajevo) meldet man: Minister von Kallay kaufte in der Nähe von Sarajevo 60 Hektar Land behufs Anlage eines ständigen Rennplatzes. Das erste Meeting wird daselbst bereits am 10. September stattfinden. Zum Austrage gelangen sechs Items mit Staatspreisen. Zugelassen werden bosnische Pferde und Nachkommen arabischer Beschaler. Die Bevölkerung ist von dieser Maßregel zur Hebung der Pferdezucht äußerst befriedigt.

— (Vom Theater.) Der Landesauschuss beabsichtigt, vor dem Theatergebäude nunmehr eine Rampe zu errichten, aus welchem Anlasse am 10. d. M. ein Vocalaugenschein vorgenommen werden wird. — o.

— (Erinnerungsfeier in Belbes.) Die geplante Erinnerungsfeier an den vor zehn Jahren stattgefundenen Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Belbes musste am vergangenen Samstag der überaus ungünstigen Witterung halber unterbleiben.

— (Die ausgelassene Reichsstraße) zwischen Jugorje und Luza im politischen Bezirke Tschernembl hat der Bezirksstrafenausschuss in Mötzing, in dessen Rayon die mit dieser Strecke verbundene Tschernempler Bezirksstraße gehört, zur weiteren Erhaltung übernommen. — o.

— (Scharlach.) In Brunnndorf sind vor kurzem neun meist schulpflichtige Kinder an Scharlach erkrankt, weshalb bis auf weiteres die dortige Schule gesperrt werden musste. — o.

* (Promotion.) An der Grazer Universität wurde diefertage unser Landsmann Herr Karl Kocivar aus Obtal zum Doctor der Rechte promoviert. — a.

— (Das Gartenfest) des Gesangsvereines «Jubljana» musste des schlechten Wetters wegen am Sonntag abgesagt werden und findet bei günstiger Witterung am 15. d. M. statt.

— (Seuche.) In Oberlaibach sind am 1. d. M. in einem Gehöfte zwei Schweine an Rothlauf gefallen. — o.

— (Richtigstellung.) In der am 4. August publicierten Geschwornenliste soll es richtig heißen: Adolb Reich, Tuchappretur und Hausbesitzer.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 7. August. Die von der «Wiener Abendpost» aus Radworna in Galizien gemeldeten Todesfälle stellten sich als Gastro-Enteritis heraus. Vorsichtshalber wurden allseitig Maßnahmen getroffen. Aus Bukarest werden amtlich von Braila 8 Neuerkrankungen, 6 Cholera-tödt gemeldet.

Rom, 7. August. Der Minister des Innern theilte in Gemäßheit der Dresdner Convention den Vertretern der fremden Mächte das Erlöschen der Cholera in der Provinz Alessandria mit. In Italien kommen nur mehr Einzelfälle vor. Energische Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

Kopenhagen, 7. August. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie nahm gestern bei dem österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn von Trauttenberg das Dejeuner. Nachmittags 3 Uhr erhielt Ihre k. und k. Hoheit im Hotel den Besuch Ihrer kön. Hoheiten der Prinzessin Louise und des Prinzen Wilhelm und eine Stunde später den Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. Die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe erwiderte sodann diese Besuche. Heute wurde Kronprinzessin-Witwe Stefanie zum Diner beim Königs-paare auf Schloss Bernstorff geladen. Mittwoch reist höchst-dieselbe nach den jüngst getroffenen Dispositionen nach Spaa, woselbst die durchlauchtigste Frau mit höchst-ihrer Mutter Ihrer Majestät der Königin von Belgien zusammentrifft.

Cowes, 7. August. Kaiser Wilhelm hat heute um 8 Uhr morgens an Bord der Yacht «Hohenzollern» den Hafen verlassen.

Hannover, 7. August. Der 24. Anthropologen-Congress wurde heute von Professor Virchow eröffnet. Die Versammlung wurde vom Regierungspräsidenten Grafen Bismarck in Vertretung des verhinderten Oberpräsidenten von Bennigsen namens der Staatsregierung begrüßt.

Büsch, 7. August. Vom Socialistencongress. Die Präsidenschaft übernahmen abwechselnd Delegierte verschiedener Staaten. Als Erstpräsident fungiert Singer aus Deutschland. Die Abstimmung über Zulassung der Anarchisten wurde unter großer Aufregung nach Nationalitäten vorgenommen. Von den Belgiern stimmten einige dafür, zwölf dagegen, die Franzosen und Holländer enthielten sich der Abstimmung. Unter furchtbarem Tumult verließen die Anarchisten protestierend den Saal.

Paris, 7. August. Der Beamte der öffentlichen Sicherheit Dupas veröffentlicht eine Broschüre über die Verhandlungen mit Arton, zu welchen er seitens verschiedener Ministerien angeblich ermächtigt gewesen wäre. Dupas behauptet in dieser Broschüre, daß Arton deshalb nicht verhaftet wurde, weil die Regierung es nicht wollte.

London, 7. August. Nach einer Meldung der «Times» aus Bangkok ertheilte die siamesische Regierung den Behörden am linken Menkong-Ufer den Befehl, ihre Posten sofort zu verlassen. Weiters traf die Regierung Maßregeln, um die französische Occupation in Chantabun zu erleichtern.

Literarisches.

Von der «Österreichisch-ungarischen Revue», redigiert von A. Mayer-Wyde, kommt uns der 14. Band, 1. und 5. Heft, zu. Die «Österreichisch-ungarische Revue» bildet die neue Folge der «Österreichischen Revue» und hat sich gleich ihrem Vorwerke die Aufgabe gestellt, die lebendigen Traditionen der Monarchie fortzupflanzen und über das reiche Culturleben Österreich-Ungarns Aufschluss zu geben. Der reiche Inhalt bringt unter andern eine interessante historische Skizze von Redoma «A. v. Waldstein vor dem dreißigjährigen Kriege».

«Die an der Wiener Börse cotierten Effecten», von Eduard Bittner, Professor an der Wiener Handelsakademie. (Verlag von Alfred Hölder.) Das Werk bietet — ohne Wesentliches und Wichtiges zu übergehen — ein gedrängtes und doch übersichtliches Bild über den derzeitigen Bestand unseres Effecten-materials und verfolgt den Zweck, nicht nur die Kenntnisse der Schüler von Handels-Lehranstalten auf diesem Gebiete zu erweitern, sondern auch jenen interessierten Kreisen eine Orientierung zu ermöglichen, welche den Unterschied zwischen den einzelnen Effecten-kategorien bisher weniger beachteten.

Von der Jugend-Gartenlaube (Verlag Nürnberg) ist der IV. Band, Nr. 2, mit reichem Inhalt und zahlreichen Illustrationen erschienen.

Die vorangeführten Werke können auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. D. A. M. B. B. bezogen werden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 27. Juli bis zum 4. August 1893.

Es ist herrschend:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld; im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Möschnach und Belbes;

die Schafräude im Bezirke Radmannsdorf auf einer Alpe der Ortschaft Politsch, Gemeinde Bigau.

Erlöschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in den Gemeinden Oberlaibach, Egglaß und Log; im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Lancovo.

Angelommene Fremde.

Den 5. August.

Hotel Stadt Wien. Steiner, Hofrathsgattin; Freund, Kfm.; Rankl und Bernstein, Kfm., Wien. — Engländer, Kfm., Prag. — Ufigli; Tomšić; Dr. Renda; Dier, Lloyd-Beamter; Mäher, Techniker; Ramor; Anort, Professor, f. Nichte, Triest. — Wurft, Offenbach. — Hady und Hujenberg, Kfste., Zara. — Lavric, Lehrer, Graz. — Scheidenbauer, Besitzer, Peitau. — Willabici, Heil. Kreuz. — Treher, Beamter, Spalato. — Wallentin, Stationschef, Bisenz. — Baronin Sieber und Busche, Laibach. — Höfner-Saalfeld, Schloss Egg. — Rumore, Lehrer; Tulln und Pittauer, Wsetin. — Hofbauer f. Nichte, Sissef. — Schrom, Reifnig. — Taferner, Warasdin. — Kottel, Delta.

Hotel Elefant. Helfer, Maier, Dr. Baumgartner, Spiher, Weiss, Reif, Wien. — Reiter, Reif, Graz. — Lutschounig, Besigerin; Newsky f. Frau, Panicon f. Familie, Klara und Karolina de Hera, Private; Baron Maasburg, Major, f. Familie; Lutschounig, Professor; Kral, Kfm., Triest. — Feurle, Martin, Kfste., Nürnberg. — Reichard, Kfm., Dornbirn. — Lichtenstein, Berlin. — Moline f. Schwester, Neumarkt. — Skerl, Abbazia. — Kofali, Bicar, Trnovo. — Baljato, Fiume. — Uhl, Belbes. — Kofchier, Bischofsfeld. — Ritter v. Rißlitz, Hauptmann, f. Familie; Ritter v. Gariboldi, Oberst, f. Familie, Laibach. — Jan, Dechant, Dolina. — Fischer, Kfm., Duba-pest.

Hotel Baierischer Hof. Krem, Kaufm., Wien. — Andreas und Jakob Fink und Braune, Besitzer, Gottschee. — Krizmar, Commis, Rudolfsvert. — Toman, Reif., Graz. — Bauer, Bahnbeamter, Triest.

Hotel Südbahnhof. Weltner f. Frau u. Schwägerin und Wanda f. Frau, Wien. — Blohn, Prag. — Sinkover, Wirt, f. Frau, Jdrina. — Lorenz, Schneider, St. Peter. — Waiba, Besitzer, Marburg.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Belovic, Dekonom, Belenovo. — Repic f. Tochter, Cilli.

Verstorbene.

Den 6. August. Anton Bachner, gewes. Schlossermeister, 83 J., Karlsbaderstraße 7, Altersschwäche. — Barthelma Gestrin, Hauptzollamts-Praktikant, 25 J., Congressplatz 5, Lungentuberculose.

Den 7. August. Maria Kramar, Schneiders-Tochter, 6 Mon., Hühnerdorf 4, Darmtuberculose.

Im Spitale:

Den 5. August. Barbara Rutar, Arbeiterin, 45 J., Lungenentzündung. — Rochus Stor, Arbeiter, 32 J., Lungentuberculose. — Katharina Močnik, Kalkschlers-Gattin, 42 J., Lungenemphysem.

Den 6. August. Lucas Kalan, Inwohner, 80 J., Altersschwäche. — Josef Hutter, Inwohner, 73 J., Lungenemphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	738.2	11.2	W. schwach	Nebel	
7	N.	738.0	20.8	D. schwach	heiter	0.00
9	Ab.	739.0	15.0	D. schwach	heiter	

Morgennebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.7°, um 4.1° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar D. A. M. B. B.

Mit dem soeben erschienenen ersten Hefte der illustrierten Octav-Hefte von «Neber Land und Meer» (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnt ein neuer Jahrgang dieser außerordentlich beliebten und weitverbreiteten illustrierten Familienzeitung. Trotz der großen Menge ähnlicher Unternehmungen hat es diese prächtig ausgestattete Octavausgabe seit ihrem Erscheinen verstanden, sich die Gunst des Lesepublicums in allen Kreisen zu gewinnen durch die große Reichhaltigkeit und vornehme Gebiegenheit des darin Gebotenen. Viele treffliche Illustrationen bieten eine hochvollkommene Erläuterung zu den verschiedenen Artikeln, und vollendet ausgeführte Kunstbeilagen reichen dem statlichen Hefte, das um den billigen Preis von 60 fr. zu haben ist, zum ganz besonderen Schmucke. Wer eine Unterhaltungszeitung zu besitzen wünscht, die geeignet ist, die Mußestunden in angenehmer und förderlichster Art auszufüllen und das ganze Jahr hindurch sich stets als ein wahrer Hausfreund bewährt, dem empfehlen wir aus eigener Ueberzeugung ein Abonnement auf die illustrierten Octav-Hefte von «Neber Land und Meer» auf das wärmste. Abonnements übernimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. D. A. M. B. B. Congressplatz 2. (3527)

Jakob Gestrin, k. k. Zolloberamts-official i. R., gibt im eigenen und im Namen seines noch lebenden Sohnes Adolb die traurige Nachricht, daß sein vielgeliebter Sohn, beziehungsweise Bruder, Herr

Bartholomäus Gestrin

Praktikant des k. k. Hauptzollamtes in Triest und k. und k. Lieutenant in der Reserve

am 6. d. M. abends um halb 9 Uhr nach wiederholtem Empfange der heil. Sterbesacramente infolge langdauernder und schmerzlicher Krankheit, ganz ergeben in den Willen Gottes, im 25. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 8. d. M. um 6 Uhr nachmittags vom Hause Congressplatz Nr. 5 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 6. August 1893.

Nach dem officiellen Courzblatte.

Fleisch-Extract MAGGI  zu  und zu  Kreuzer übertrifft jeden andern Fleischextract in praktischer Verwendbarkeit und Billigkeit und empfiehlt seiner verehrlichen Kundschaft bestens
Joh. E. Wutschers Nachfolger Victor Schiffer. (1446)

MAGGI zu **8** und zu **5** Kreuzer

übertrifft jeden andern Fleischextract in praktischer Verwendbarkeit und Billigkeit und empfiehlt seiner verehrlichen Kundschaft bestens
Joh. E. Wutschers Nachfolger Victor Schiffer. (1446)

Wer Schundware
und Doppelpreisen
fernbleiben will,
der bestelle ab
Fabrik echt Silber-Cylinder, garantiert genau
gehend, fl. 6.50, feinste Anker-Remont. mit
2 oder 3 Silberd. fl. 10.—, Nickel-Prima-
Wecker fl. 2.25. Für Wiederverkäufer per
6 Stück nur fl. 10.50; Wand-Uhren von fl. 3.—
aufwärts oder verlange vorher Uhren- und
Goldwaren-Preiscurant gratis bei

J. Kareckers
Uhren - Exporthaus
(5781) **in Linz.** 52 - 34

Bahnverbindung: **Pakrac - Lipik** (k. u. k. Südbahn), **Okučan**
(königl. ung. Staatsbahnen). (3363) 5—3

(3386) 3—2 St. 5659.
Razglas.

gorelec iz Goriče Vasi hš. št. 33.
C. kr. okrajno sodišče v Ribnici
é 17. julija 1893.

C. kr. okrajno sodišče v Logatu
dne 18. junija 1893

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici
dné 20. julija 1893.